Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 18

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-462963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

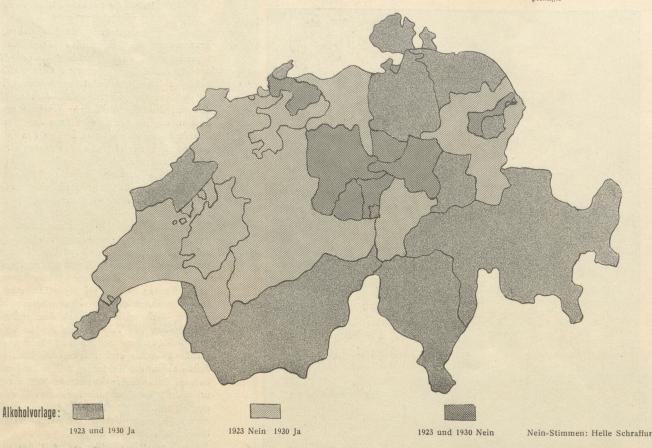
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schnapsographische Karte der Schweiz

Sornuffer



Symbiose

Paul umarmte mich. "Hallo, alter Junge, das ist furchtbar nett, daß Du so plöglich aus der Bersenkung auftauchst. Bist Du verheiratet oder noch immer ohne Frau?"

"Sagen wir unberheiratet. Du kennst meine Ansichten über die Ehe. Man frißt sich gegenseitig auf, in dieser kannibalischen Institution. Ob aus Liebe oder Haß, ist gleichgültig. Jeder muß seine eigene Bers sonlichkeit opsern."

"Quatsch!" schüttelte Paul den Kopf. "Che ist weder Mord noch Selbstmord. Man schleift ein bischen an Kanten und Ecken ab, erzieht sich gegenseitig, ganz ohne Blut= vergießen, das ist alles."

"Hu", nicke ich, "Bauline, Deine prächstige Frau, ist wohl restlos in Dir ausgegangen? Dieses zarte, sanste Geschöps! Das war vorauszusehen. Wie ein kleines Mädschen blicke sie zu Dir empor. Du überragstest sie so surchtbar, gestand sie mir in den Tagen ihrer jungen Che, wie in jener Zeit überhaupt alles surchtbar auf sie einwirkte.

Bei der Kobler-Pfeife

liegt es an den direkten, die zahlreichen Luftkammern gradlinig durchfließenden Rauchzügen, Gerade darauf kommt es an! Probieren Sie einmal eine "ΚΟΒLΕR". Franken 13.50 in allen Tabakläden. Nachweis: O. Kobler & Co., Zürich 6. Onfel May war furchtbar schlecht rasiert, Stubs, der Hund, war ein surchtbarer Kläfser, am Morgen standet ihr surchtbar spät aus, zu Mittag war es surchtbar heiß, hinsegen am Abend wieder surchtbar falt, etwas in der Nachbarschaft roch surchtbar, jemand hatte seine Müße surchtbar schief im Gesicht sißen, es war surchtbar lustig, wenn es nicht gerade surchtbar traurig war, mit einem Bort, es war alles surchtbar bei Deiner reizenden Frau, ohne im Geringsten irgendwie fürchterlich zu seinen."

Paul lachte nun voll heraus. "Na," schlug er mir auf die Schulter, "Dein Gedächtnis in Ehren, aber diese fleine Untugend legte fie raich ab. Einige Ermahnungen bon mir genügten. Seute höre ich das gerügte Wort nur felten mehr aus ihrem Munde. Ach, ich fage Dir, in der Che gibt fich ja das alles jo furchtbar einfach, wenn man nur halbwegs zusammenpaßt. Ich habe Gott sei Dank, an Pauline einen furchtbar netten Rameraden gefunden, der Simmel hat uns ein furchtbar niedliches Baby geschenkt, ich fann Dir gar nicht fagen, wie furchtbar gliidlich ich bin und ich würde mich furcht= bar freuen, wenn Du mir folgteft und end= lich auch heiraten würdeft."

"Furchtbar gern" erhob ich mich, "aber ich habe Angst, daß sich bei mir alles nicht so surchtbar einsach anlassen könnte." & Scharps

Die Frau des Gemeindeoberhauptes war gestorben und der Mann beantragte nun, daß die Bestattungskosten aus der Stadtkasse bestritten würden. Giner der Räte trat diesem Verlangen entgegen und sagte:

"Im Ernst, Herr Bürgermeister, können Sie dies doch unmöglich verlangen. Sie selbst würden wir mit dem größten Bersnügen begraben, aber auf Ihre Frau Gemahlin kann sich das unmöglich aussbehnen."

Die Fragebogen betr. Viehzählung mußten ausgefüllt werden. Dabei schrieb ein Bürgermeister der Gegend A. u. a.:

"Der Bauer K., das nämliche Vieh wie im vorigen Jahre."

Bei den Schafen: "Gehorsamste Schafanzeige. Einem hohen Bezirksamt wird hiedurch mitgeteilt, daß die hiesige Gemeinde aus 328 Schafen besteht, worunter ein rändiger Bok. Der Bürgermeister."

Der Mann scheint ein ehrlicher Charafter zu sein.

Aron Mandelregen will sich tausen lassen. "Was zieh" ich an zur Tauf?" frägt er den Nachbar Schmid, den Christen, "Gehrock? Frack?

"Das weiß ich nüd," fagt der Schmid, "ich bi i de Windle gange".